

II. Zwischenbericht der ersten Phase - Februar 1981

DFG-Projekt

"Kommunikative und pragmatisch-semantische
Bedingungen der Aktualgenese, der Verwendung
und des Verstehens von Nominalkomposita"

Projektleiter: Prof. Dr. Herbert E. Brekle

DFG-Projekt "Aktualgenese deutscher Nominalkomposita"

Projektleiter: Prof. Dr. Herbert E. Brekle

Zwischenbericht für das erste Jahr der Förderung:

1.3.1980 - 28.2.1981

1. Vorbereitungsphase Mai 1979-1.3.1980

Dadurch, daß der Beginn des Projektes fast um ein Jahr verschoben wurde (gegenüber der ursprünglichen Planung), war es möglich, intensive Vorbereitungsarbeiten durchzuführen. Dies geschah einerseits durch Lehrveranstaltungen, in denen Vorarbeiten geleistet wurden und andererseits durch eine projektvorbereitende Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM-Mittel) und die vorgezogene Beschäftigung von Hilfskräften im Zeitraum vom 15.10.1979-1.3.1980. Die dazu benötigten Mittel sind im ersten Förderungsjahr eingespart worden.

1.1. Vorbereitungen in Lehrveranstaltungen

Im Sommersemester 1979 fand ein Hauptseminar (Leitung Prof. Brekle) statt, in dem neben der Rezeption wichtiger Arbeiten auch gezielte Vorarbeiten für das Projekt geleistet wurden. Parallel wurde die Projektarbeit im Forschungskolloquium behandelt. Diese am Projekt orientierten Forschungskolloquien sind inzwischen regelmäßig, d.h. im SS 1979, WS 1979/80, SS 1980 und WS 1980/81 durchgeführt worden. Hervorzuheben sind drei Detailarbeiten:

- (a) Die Computergenerierung von 100 x 100 N+N-Komposita und die Untersuchung der Akzeptabilität bzw. Interpretierbarkeit dieser Bildungen (Computerausdrucke liegen vor).
- (b) Die systematische Deformation lexikalisierten Komposita durch Substitution der Konstituenten. Dabei wurde

die semantische Nähe der Substituenten zur ursprünglichen Konstituente variiert.

- (c) Die Bildung nominaler Komposita zur Bezeichnung zentraler Bildinhalte. Als Ausgangsmaterial wurden Bilder (im Postkartenformat) von Margritte und Schlote verwendet. (Seminararbeiten liegen vor).
- (d) Im Forschungskolloquium wurden die Möglichkeiten einer formalsemantischen Beschreibung der Nominalkomposition diskutiert, und erste Konzepte wurden erarbeitet (im Rahmen der intensionalen Semantik, siehe Arbeitsbericht 4).

1.2. Direkte Projektvorbereitungen mit Hilfe einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

Seit dem 15. Oktober 1979 arbeitet Herr Dr. Wolfgang Wildgen an der konkreten Projektvorbereitung. In der ersten Teilphase wurden die organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen geschaffen. Dann wurden zwei studentische Hilfskräfte für vorbereitende Korpusarbeiten angestellt. Seit 1. November 1979 standen dem Projekt zwei Freiabonnements des Magazins "Der Spiegel" und eines der "Süddeutschen Zeitung" zur Verfügung. In ersten Auswertungen wurde versucht, den Begriff der ad hoc- bzw. Neubildung von Komposita einzuengen und auch Textsorten zu bestimmen, welche durch das unterschiedliche Vorkommen von ad hoc-Bildungen unterscheidbar sind. Die Hilfskraft, Rainer Urban, entwickelte ein Computerprogramm zum Aufbau einer Datei. Probeweise wurde eine kleine Datei eingegeben, um Aufwand und Ertrag einer maschinellen Bearbeitung abschätzen zu können.

Neben diesen Korpusarbeiten wurde systematisch die problemrelevante Literatur gesammelt und gelesen bzw. kommentiert. (Die wichtigsten Arbeiten wurden im Forschungskolloquium vorgestellt). Eine bibliographische Kartei wurde ebenfalls angelegt.

Gegen Ende der Vorbereitungsphase wurde ein modifiziertes

Programm für das Forschungsprojekt erarbeitet. Es sah eine Vertiefung der Analysen durch die Berücksichtigung text-linguistischer, konversationeller und medientheoretischer Aspekte vor sowie eine aktuellere Datensammlung. Dadurch wurde das ursprünglich geplante computergestützte Arbeiten mit maschinenlesbarem Sprachmaterial überflüssig bzw. inadäquat in Bezug auf die neuformulierten Projektziele (vgl. den Arbeitsbericht Nr. 2 und Abschnitt 3.1. des Projektberichtes).

1.3. Vortrag des Projektleiters, Prof. Brekle, in Berlin (Humboldt-Universität)

Im Februar 1980 referierte Prof. Dr. H.E. Brekle die modifizierte Konzeption des Forschungsprojektes bei einem Gastvortrag an der Humboldt-Universität (Ost-Berlin), an dem auch Mitglieder der Akademie der Wissenschaften teilnahmen. Das Manuskript liegt bei (Arbeitsbericht 3).

2. Erste Teilphase des Projekts 1.3.80-28.2.81.

2.1. Komplettierung der Auswertung relevanter Forschungsliteratur

- (a) In den ersten Wochen der ersten Teilphase waren wir hauptsächlich damit beschäftigt, die relevante Literatur über Nominalkomposition, die in der Vorphase noch nicht berücksichtigt worden war, auszuwerten. Dabei wurden sowohl syntaktische und semantische Analysen in Hinblick auf die spätere Erstellung eines semantischen Klassifikationssystems für unsere Daten, als auch pragmatische Studien in Hinblick auf textstrukturelle Bedingungen sowie experimentelle Untersuchungen ausgewertet. In besonderer Ausführlichkeit wurden die Systeme Judith Levis, Herbert Brekles (²1976) und W. Kürschners (1974) ausgewertet und ein Versuch gemacht, diese drei Systeme miteinander zu vergleichen, um festzustellen, ob im allgemeinen dieselben Gruppierungen nach semantischem Inhalt des Kompositums von allen drei Autoren vorgenommen worden sind, unabhängig vom Klassifikationsinstrument (vgl.

Arbeitsbericht 5.). Neben diesen (relativ neuen) Untersuchungen auf dem speziellen Gebiet der Nominalkomposition, wurden auch ältere Arbeiten (wie etwa Lees 1960) und breiter angelegte (wie etwa Marchand 1969) sowie zahlreiche Aufsätze (neuere und ältere) zu spezifischen Aspekten der Nominalkomposition (z.B. Zhivov 1978, Ulrich 1976 usw.) ausgewertet. Gewisse Vorbereitungen für einen Forschungszwischenbericht wurden gleichzeitig dadurch getroffen, daß die Literatur meistens gleich referiert und für eigene Klassifikationsbedürfnisse ausgewertet wurde.

- (b) Zu dieser Zeit wurde auch die Magisterarbeit Craig Mabreys, die eine ausführliche kritische Analyse des pragmatisch-semantischen Beschreibungssystems für Nominalkomposita von C.P. Herbermann enthält und die unter ständigem Informationsaustausch mit den an der Vorphase mitarbeitenden Kollegen entstand, fertiggestellt (Mabrey 1980, liegt bei).
- (c) An einer weiteren Magisterarbeit, die sich ebenfalls mit einem für unser Projekt wichtigen Ansatz zur Analyse von Nominalkomposita, nämlich dem von Levi 1979, kritisch auseinandersetzt, wird zur Zeit von einer unserer Mitarbeiterinnen (Young Rotermond, WHK) noch gearbeitet.

2.2. Vorbereitungen und erste Ansätze zur Datensammlung in informellen Aufnahmesituationen

- (a) Als Vorbereitung für Tonbandaufnahmen von Gesprächen haben wir zunächst versucht, uns Situationen vorzustellen, in denen Gespräche aufgenommen werden könnten, ohne dabei das Gespräch zu stark von der Präsenz der Geräte und Aufnahmepersonen her zu beeinträchtigen und ohne gleichzeitig die Aufnahmen durch Hintergrundgeräusche unverständlich werden zu lassen. Da uns seinerzeit nicht genügend WHKs zur Verfügung standen, war es zunächst nicht möglich, sehr viele Aufnahmen durchzuführen - diese wurden von J. Loose-Beier in der Freizeit vorgenommen und mußten sich auf politische Sitzungen einschränken.
- (b) Zu dieser Zeit wurden auch einige Fernsehdiskussionen aufgenommen; davon wurde allerdings bald Abstand genommen,

als sich herausstellte, daß dabei nur sehr wenige Belege für ad hoc-Nominalkomposita zu gewinnen waren.

- (c) Gleichzeitig wurde auch ein Vergleich der verschiedenen Transkriptionsverfahren für gesprochene Texte vorgenommen, um jenes festzulegen, das uns für unsere Zwecke am geeignetsten erschien. Zunächst wurde ein Verfahren, das auf dem Transkriptionsverfahren von der IdS (wie etwa in Bausch 1971 beschrieben) basierte, angewandt, um die zu dieser Zeit durchgeführten Tonbandaufnahmen schriftlich festzuhalten; dabei wurde jeweils nur dasjenige Textstück transkribiert, in dem ein ad hoc-Kompositum vorkam. Die ad hoc-Nominalkomposita wurden dann auf Zettel geschrieben, jeweils mit einer groben semantischen Analyse versehen, um die spätere Klassifizierung und detailliertere Analyse zu erleichtern.
- (d) Es wurde auch umfangreiche Literatur zur gesprochenen Sprache und zu Sprechsituationen durchgesehen, im Hinblick auf weitere Anregungen für mögliche Aufnahmesituationen.
- (e) In einer späteren Phase (ab 15.11. bzw. 1.12.1980) konnte mit der Einstellung drei neuer WHKs die Möglichkeit realisiert werden, in verstärktem Maße Gespräche auf Tonband aufzunehmen. Die drei WHKs nahmen mit der Bitte um Aufnahmegenehmigung Kontakt zu verschiedenen Gruppen (z.B. Altengruppe, studentische Verbindungen usw.) in Regensburg auf und führten zur Zeit weitere Aufnahmen durch. Anschließend wurde jede Aufnahme (von den jeweiligen Aufnahmepersonen) abgehört und die relevanten Stellen transkribiert. Hierfür haben wir ein vereinfachtes Transkriptionssystem entwickelt (siehe Anhang 1.). Die in Frage kommenden Komposita wurden jeweils auf Zettel geschrieben und in das Korpus aufgenommen. Details über die jeweilige Gesprächssituation der Aufnahme werden auf speziell dafür gestalteten Bögen festgehalten, so daß spätere Abhörer der Aufnahmen (die u.U. nicht mit dem Aufnehmer identisch sind) sich leicht in die Gesprächssituation hineinhorchen können. (Ein Exemplar hierfür ist im Anhang 2 beigelegt).

2.3. Sammlung von Beobachtungsdaten

- (a) Es sollten im hauptsächlich von J. Boase-Beier betreuten Bereich der gesprochenen Sprache Daten nicht nur anhand von aufgenommenen Gruppengesprächen gesammelt werden, sondern auch spontan produzierte Nominalkomposita, die im Laufe der alltäglichen Kommunikation anfallen (also außerhalb einer Aufnahmesituation), erfasst werden. Zu diesem Zweck wurden Beobachtungsformulare entworfen, auf denen sowohl persönliche Daten des Sprechers als auch gesprächssituationsspezifische Einzelheiten schriftlich fixiert werden (siehe Anhang 3).

Dies hat sich als bisher ergiebigste Quelle der ad hoc-Nominalkomposition erwiesen. Es wird versucht, in allen möglichen Kommunikationssituationen auf das Vorkommen von Neubildungen zu achten und diese sofort auf den Beobachtungsformularen festzuhalten. Dabei handelt es sich um Situationen wie Arbeitssitzungen, Diskussionen mit Freunden, Geburtstags- und Weihnachtsfeiern (u.ä.), Konversationen zu Hause und am Arbeitsplatz, im Lokal, und ähnliches mehr; kurz gesagt: um jede denkbare Art von Situation, in der etwas gesagt wird. An dieser Aufgabe beteiligen sich alle Projektmitarbeiter (einschließlich Leiter) sowie gelegentlich auch Freunde und Kollegen.

- (b) Sobald genügend Daten gewonnen worden waren, wurde ein erster Versuch gemacht, diese sowie die von Tonbandaufnahmen gewonnenen Daten nach einem modifizierten Levi-System zu klassifizieren (unter Einbeziehung des Kürschnerschen Systems). Das System von Levi wurde zunächst intuitiv als Grundlage verwendet, weil es offensichtlich schien, die Daten würden sich am ehesten (d.h. am eindeutigsten) hiernach klassifizieren lassen, eine Vermutung, die sich auch in Versuchen, die Daten nach anderen Systemen (wie z.B. das von Brekle) zu klassifizieren, bestätigen ließ. Allerdings wurden auch sofort gewisse Mängel des Systems selbst im Bereich der Vorklassifikation festgestellt (vgl. Arbeitsberichte 6,8,11 und Abschnitt 2.5 dieses Berichts).

2.4. Die systematische Auswertung schriftlicher Quellen

(a) Exemplarische Auswertung und Analyse einer Teilgebietes: die Eigennamenkomposita mit appellativer Konstituente.

In einer exemplarischen und exhaustiven Auswertungs- und Analysearbeit wurden von Dr. Wolfgang Wildgen alle im Zeitraum 5. Nov. 1979 bis 8. Juli 1980 im Spiegel erschienenen Berichte über die Kanzlerkandidaten Helmut Schmidt und Franz Josef Strauß nach Eigennamenkomposita mit den Eigennamen Strauß und Schmidt ausgewertet. Die Ziele der Untersuchung waren:

1. Die Variation zwischen syntaktischer Gruppe und Kompositum sollte in einen relativ homogenen Korpus von Texten untersucht werden.
2. Die konnotativen Unterschiede zwischen Konstruktionstypen sollten statistisch ermittelt werden. Die Wahlkampfberichte mit der hohen Frequenz von Nennungen der beiden Personen und die emotionale Polarisierung schufen für dieses Unterfangen optimale Ausgangsbedingungen.

Die Details und Ergebnisse dieser Auswertung sind dem beigelegten Aufsatz: Grundstrukturen und Variationsmöglichkeiten bei Eigennamenkomposita (Arbeitsbericht 9) zu entnehmen.

Für den Sommer 1981 ist eine endgültige und breitere Analyse (auf der Basis eines Jahrganges des Spiegels vom 5. November 1979 bis 3. November 1980) geplant. Sie soll auch eine Basisanalyse der bisher gesammelten Eigennamenkomposita mit Organisations-, Firmen- und Ortsnamen umfassen (aus unterschiedlichen schriftlichen Quellen).

(b) Aufbau eines zeitungssprachlichen Korpus

Das zeitungssprachliche Korpus, das hauptsächlich von Frau Y. Rotermund betreut wurde, unterteilt sich in durchgehende und spezielle Sammelgebiete:

Durchgehend gesammelt wurden:

- Die "Streiflichter" auf S. 1 der SZ (Süddeutsche Zeitung)

- Die Glossen auf der ersten Seite des Bayernteils der SZ,
- alle Karikaturen mit einem Kompositum im Untertitel aus der SZ,
- die Titelgeschichten des Spiegels.

Die spezielle Sammlung enthält (alles aus der SZ):

- November 79: Gesamtauswertung der ersten vier Seiten,
- Dezember 79: die Kommentare auf S. 4,
- Januar 80: die Texte unter der Rubrik "Vermischtes",
- Februar 80: je ein Nachrichtenartikel (pro Nummer) (S.5 bis S.7),
- März 80: je ein Kriminalbericht, Teil: München,
- April 80: je ein Kommentar zu Fernsehen und Hörfunk,
- Mai 80: je ein Feuilleton-Artikel,
- Juni 80: je ein Sport-Artikel,
- Juli 80: die "Seite Drei",
- August 80: je ein Hauptartikel der Titelseite,
- September 80: Überschriften und Titel,
- Oktober 80: je ein Artikel über Wirtschaft.

Im Magazin Der Spiegel wurden bzw. werden noch alle Artikel ausgewertet, deren Nennung im Inhaltsverzeichnis eine Neubildung enthält.

Zusätzlich zu dieser systematischen Auswertung wurden alle bei einer kursorischen Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften angetroffenen ad hoc-Bildungen registriert.

(c) Erste Klassifikationsversuche anhand eines vorläufigen Korpus von 1500 schriftsprachlichen Neubildungen (Abschluß September 1980)

Von der studentischen Hilfskraft Young Ja Rotermund wurde im August/September 1980 eine vorläufige Klassifikation anhand der von ihr gesammelten und exzerpierten Neubildungen vorgenommen. Die folgende Tabelle zeigt den Charakter dieser Klassifikation.

1. **X+Rel**: Emanzen-Ausrutscher, "Haschisch-Bäcker", Nudel-Pan,
2. ***Rel+N**: "Bewegungsfanatiker", Erwartungshysterie, Privatlärm, Bruder-Partei,
3. ***Rel+Rel**: Duldungsgenehmigung, Gruß-Umstellung,
***Rel**-{Verb, Adjektiv, Verb- und Adjektivableitung, relationales Nomen}
4. **TEIL VON**: Politikerleber; **KONS**(konstituieren): Betonphetto;
SEIN: Unmensch-Herren, Puritanergreiser; **UND**: Tanz-Predigt,
5. **LIKE**(Ähnlichkeitsbeziehung): Makkaroni-Stühle, Weihnachtsostern,
6. **LOC**(lokal oder temporal): Büro-Paradies, Samstag-Druck, Fußball-terror, Konjunktursonne, Autobahndurst,
7. **ABFP**(affizieren od. effizieren): Atomstrom, Dissidenten-Literatur, Papageienhausmusik,
8. **THEMA**: Regenlieder, Suppen-Methoden,
9. **Eigennamen**: "Carstens-Effekt", Fondue-Schweiz, Mutter-Teresa-Kult,

10. **Ellipse**: Welt-Titel(Weltmeister-Titel); Dreifrucht(Dreifrucht-marmelade),
11. **Freiwort**(im Kompositum): Castlewarming-Party, Karriere-Killer,
12. **Zweifach ad hoc**: Ansichtskarten-Text-Service, Christbaum-Päll-aktion,
13. **Zahl ausdrück+N**: Ein-Satz-Gutachten, Acht-Zenimeter-Schlagzeile,
14. **Restkategorie**.

2.5. Ausarbeitung eines vorläufigen Klassifikationschemas

Es wurde versucht, in den drei Bereichen "morphologische/syntaktische Klassifikation", "semantische Klassifikation", "Klassifikation aufgrund ko- und kontextueller Strukturen" aufgrund der Mängel existierender Systeme und möglichst unter Berücksichtigung ihrer Vorteile jeweils ein eigenes Klassifikationssystem zu entwickeln. Dabei wurden zwei Aspekte betrachtet:

- 1) Es wurde versucht, empirisch (d.h. durch Versuche, unsere tatsächlich vorhandenen Daten intuitiv zu klassifizieren) eine anwendbare Klassifikation zu erreichen, und
- 2) auf der Grundlage der in den Abschnitten 1.4. und 2.1. dieses Berichts erwähnten Literaturlauswertung wurde eine umfassende theoretische Klassifizierung angestrebt, unter ständiger Kontrolle durch Anwendungsversuche auf Daten unseres Korpus.

(a) Die morphologisch/syntaktische Klassifikation.

Für generellc Fragen zur Morphologie der Komposita verweisen wir auf den Arbeitsbericht 7. Hier geht es uns nur darum, jenes Endprodukt vorzustellen, welches bei der Klassifikation unserer Daten Verwendung finden soll.

Wir gingen bei der morphologischen Klassifikation (sie wurde von W. Wildgen ausgearbeitet) davon aus, daß die Konstituenten nach ihrer morphologischen Struktur und ihrer üblichen, d.h. außerhalb des Kompositums vorfindlichen, syntaktischen Funktion zu charakterisieren sind. Gleichzeitig wurde gefordert, daß die Klassifikation ökonomisch, d.h. nicht übertrieben detailliert sein sollte. Aus einer Reihe alternativer Systeme und aufgrund längerer Erprobungen ergab sich das unten angegebene System. Wir führen es nur für einfach ad hoc-zusammengesetzte Komposita aus. Bei doppelter "ad hoc-heit" kann das System leicht ergänzt werden. Lexikalisierte Komposita, welche als Konstituenten in einer Neubildung auftreten, werden nach dem Determinatum klassifiziert.

Die Grundkategorien der Klassifikation sind:

N = Nomen (auch Pronomen)	NP: Nominalphrase	} in reduzierter Form
Adj = Adjektiv	VP: Verbalphrase	
Adv = Adverb (auch Partikel)	ANP: Adverbialphrase	
Präp = Präposition	S: Satz	
Z = Zahlwort		
EN = Eigennamen		
D _V , D _A , D _N : Derivation von <u>Verb</u> , <u>Adjektiv</u> , <u>Nomen</u>		
Rn = Relationale Nomina (mit obligatorischer Valenz)		

Zusammenfassende Kategorien

N* = N oder D_N
D_{VA} = D_V oder D_A

01	N* N*	11	V N*	21	Z N*	31	VP N*
02	N* Rn	12	V Rn	22	Z Rn	32	VP Rn
03	N* D _{VA}	13	V D _{VA}	23	Z D _{VA}	33	VP D _{VA}
04	N* Z	14	Adj N*	24	EN N*	34	ANP N*
05	Rn N*	15	Adj Rn	25	EN Rn	35	ANP D _V
06	Rn Rn	16	Adj D _{VA}	26	EN D _{VA}		
07	Rn D _{VA}	17	Adv N*	27	N* EN		
08	D _{VA} N*	18	Adv Rn	28	D _{VA} EN		
09	D _{VA} Rn	19	Adv D _{VA}	29	V EN		
010	D _{VA} D _{VA}	20	Präp N*	30	NP N*		
		21	Präp Rn	31	NP Rn		
		22	Präp D _{VA}	32	NP D _{VA}		

(b) Wie in Abschnitt 2.3. dieses Berichts schon erwähnt, wurde im Bereich der semantischen Klassifikation, auf den sich J. Roase-Beier hauptsächlich konzentriert hat, zunächst das System von Judith Levi aus rein intuitiven Gründen benutzt, um eine gewisse Ordnung unter den Daten zu erreichen. Es ging zu diesem Zeitpunkt nicht so sehr um ein semantisch gerechtfertigtes System, als vielmehr um eine Möglichkeit (von vielen), die Menge der Daten in eine übersichtliche Ordnung zu bringen, wobei jedoch die Tatsache, daß die Klassifikation als Basis für eine spätere Analyse dienen sollte, nicht außer acht gelassen wurde. Es wurden auch Versuche unternommen, andere bereits bekannte Klassifizierungssysteme anzuwenden. Dabei stellte sich heraus, daß sich zwar einige der Daten den Klassen des Kürschnerschen Systems zuordnen ließen, allerdings waren dies nicht sehr viele. Bei dem System von Brekle wurde die Zuordnung von Daten zu den verschiedenen Typen noch problematischer - es ließen sich kaum Beispiele aus unserem Korpus eindeutig nach diesem System klassifizieren. Aber auch bei dem System von Levi stellten sich, wie schon erwähnt, erhebliche Mängel heraus, die sowohl die Vollständigkeit als auch die Eindeutigkeit der Klassifikation betreffen. (Einige dieser Probleme sind im Arbeitsbericht 6 besprochen sowie im Arbeitsbericht 11). Die Schwierigkeit der Zuordnung unserer Daten zu den vorhandenen Klassifikationen führte uns zunächst zu zwei Überlegungen: erstens, ob nicht der Anteil der stark ko- und kontextabhängigen Komposita doch sehr viel höher sei als bisher angenommen und zweitens, ob ein System der Art, wie es sich Levi vorstellt, in dem sich alle getilgten Relationen auf eine geschlossene Gruppe von Grundrelationen (vgl. hierzu auch Vorschläge von Motsch 1970, Warren 1978, Downing 1977, Lees 1960 etc.) zurückführen lassen, sich überhaupt auf empirisch gewonnene ad hoc-Nominalkomposita anwenden läßt.

Die ersagenannte Überlegung wurde von Wolfgang Wildgen in seinen Arbeiten zu ko- und kontextuellen Bedingungen

für Nominalkomposita weitergeführt (siehe Arbeitsberichte 9, 10, 13). Die zweite Überlegung führte zu weiteren Überlegungen auf dem Gebiet der semantischen Klassifikation. Diese können im einzelnen dem Arbeitsbericht 8 entnommen werden - an dieser Stelle werden sie nur kurz erwähnt.

Die vorläufige Fassung einer Arbeit von Gisbert Fanselow über Nominalkomposition (die in Abschnitt 4.1. dieses Berichts ausführlicher beschrieben wird) wurde zum Ausgangspunkt für 2 wichtige Überlegungen im Bereich der Semantik. 1. Es wurde in seiner Arbeit angenommen, daß die getilgte Relation in (nicht kontextabhängigen) Nominalkomposita aus der Oberflächenstruktur abzuleiten ist, d.h. sie ist nicht durch Herstellung einer zugrundeliegenden Tiefenstruktur zu finden. 2. Er hat den Unterschied zwischen "relationalen" und "nicht-relationalen" Komposita explizit gemacht. Dieser Unterschied wurde zwar (im Gegensatz zu Fanselows Behauptung) immer wieder in der Linguistik zur Nominalkomposition (z.B. von Bierwisch 1970, Kürschner 1974, Katz 1980, Zhivov 1978 usw.) erwähnt, aber mit Ausnahme der Aufsätze von Katz und Zhivov kaum in Einzelheiten ausgearbeitet. Erst die Einsichten der Montague-Grammatik, auf der Fanselows Arbeit basiert, haben es ermöglicht, diesen Unterschied deutlich darzustellen und seine Wichtigkeit für die Kompositaforschung zu beweisen.

Aufgrund dieser Gedanken wurde zunächst eine Dreiteilung der Komposita in unserem Korpus versucht, und zwar in: (1) Relationale Komposita (d.h. Komposita mit einem deverbale Bestandteil, Komposita mit einem transitiven Substantiv (wie etwa Bruder) und eventuell auch Komposita mit einem "quasi-relationalen" Bestandteil (wie etwa Hund, Ecke); (2) Komposita, die keinen relationalen Bestandteil enthalten, bei denen man aber annimmt, daß die Relation jeweils aus dem Kompositum selbst (d.h. aus seiner oberflächenstrukturellen Form) zu erschließen ist; (3) Komposita, die stark ko- oder kontextabhängig sind. Unsere Da-

ten lassen sich zunächst relativ problemlos den drei Gruppen zuordnen. Wie schon erwähnt, hat sich Wolfgang Wildgen intensiv mit der dritten Gruppe beschäftigt. Die erste Gruppe scheint in bezug auf ihr Analyse weniger problematisch zu sein, denn die gesuchte Relation ist ja bereits im Kompositum vorhanden. Bei diesen Komposita geht es also eher um eine überzeugende Klassifikation. Ansätze hierzu anhand von Arbeiten u.a. von Schneider (19) und Röper und Siegel 1978 (siehe Arbeitsbericht 8) wurden schon gemacht; die Weiterführung dieser Klassifikation, unter Einbeziehung des Ansatzes von Katz, ist für die zweite Halbphase des Projekts vorgesehen. Die zweite Gruppe von Komposita ist wohl die am schwierigsten zu erfassende; verschiedene Möglichkeiten von Levis RDPs bis zu Stereotypen (vgl. Arbeitsbericht 12) sind von J. Boase-Beier mit Unterstützung der im Kolloquium darüber geführten Diskussion (vgl. Abschnitt 2.9. dieses Berichts) ausgearbeitet worden (siehe Arbeitsbericht 8). Innerhalb dieser zweiten Gruppe sind auch Überlegungen zu speziellen Problemen, etwa den "Metaphorischen" Nominalkomposita, ebenfalls unter Einbeziehung der relevanten Literatur (in diesem Fall etwa Searle 1979 und Aarts/Calbert 1979) angestellt worden. Unsere vorläufige Klassifikation der Nominalkomposita unterscheidet folgende Gruppen, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß es sich, zumindest auf der Ebene der drei Hauptgruppen, nicht um drei diskrete Klassen handelt, sondern eher um eine Skala, die sich in leicht verständliche (relationale), verständliche und ohne Ko- oder Kontext unverständliche (= ko- und kontextabhängige) Komposita unterteilen läßt. Dabei sind die drei Gruppen nicht nur nicht diskret voneinander zu trennen, in dem Sinne, daß die Übergänge fließend sind, sondern die Gruppen überschneiden sich auch (vgl. Arbeitsbericht 8). Die vorläufige Klassifikation sieht wie folgt aus:

I. Relationale Komposita

1. Komposita mit transitivem Substantiv im Zweitglied
[Staudacherbruder]
2. Komposita mit transitivem Substantiv im Erstglied
[Liebhaberauto]

3. N + REL-N [Gruppenleiter]
4. REL + N [Probierliste]
5. Komposita mit quasi-relationalem Erstglied [Eckhaus]
6. Komposita mit quasi-relationalem Zweitglied [Tischecke]

II. Komposita mit erschließbarer Relation

7. Komposita mit suffixartigem Zweitglied [Schulsache,
Rechtsfrage]
8. Komposita mit präfixartigem Erstglied [Pseudolinguist]
9. Reduplizierte Komposita [Glas-glas]
10. "Stoffhund-Komposita" [Steinprofessor]
11. Komposita mit anderer erschließbarer Relation [Bleistiftfabrik]

III. Nicht-relationale Komposita

12. Komposita mit Relation, die nicht erschließbar ist, z.B.
AHN, HYP, CONFTO (= Grundrelationen) [Orchideenfach]
13. Stark kotext-/kontextabhängige Komposita [Mittelstreifenparlamentarier]
14. Stark idiosynkratische Komposita [Gurtarbeit]

(c) Kontextuelle und kontextuelle Klassifikation der Komposita

Wir unterscheiden zwei große Gruppen textueller Prozesse:

- Variationsprozesse. Die Konstituenten sowie die Beziehungen zwischen den Konstituenten des Kompositums werden im Prätext oder im Posttext variiert, d.h. es gibt inhaltliche Bestimmungen durch Gleichheit/Ähnlichkeit im Kontext.
- Analogieprozesse. Hier handelt es sich um sprachliche Bezüge, entweder zu einer Vorlage im Text oder zu analogen Konstruktionen im Sprachwissen der Interaktanten. Die Analogie kann dabei auf verschiedenen Ebenen liegen: Klangliche Assoziation, Strukturähnlichkeit, Teilidentität (Reihenbildung mit -iner Konstituente) oder gar Homophonie bzw. Homographie bei semantischer Divergenz.

(Für die Methoden und die Ergebnisse der durchgeführten kontextuellen Analysen siehe die Arbeitsberichte 10 und 13).

Die wichtigsten Arten kontextueller Prozesse, in die ad hoc-

Komposita involviert sind, stehen in der folgenden Liste.

Kompositionsprozesse

1. Variationsprozesse

- 1a: Der Prozeß der anaphorischen Verdünnung,
- 1b: Der Prozeß der anaphorischen Komposition,
- 1c: Der Prozeß der kataphorischen Explizierung,
- 1d: Der Prozeß der kontrastiven Differenzierung,
- 1e: Der Prozeß der partiellen Variation.

(sekundäre Prozesse)

- 1f: Der Prozeß der Abwechslung ("variatio delectat"),
- 1g: Der Prozeß der thematischen Entfaltung,
- 1h: Der Prozeß der Markierung von Textgestalten,
(weitere sekundäre Prozesse sind zu erwarten).

2. Analogieprozesse

- 2a: Die Vorlage ist im Text,
- 2b: Die Vorlage ist ein homophones Kompositum (erschließbar),
- 2c: Die Vorlage ist durch die Ersetzung von Synonymen auffindbar,
- 2d: Die Vorlage ist ein Kompositum, von dem eine Konstituente durch Komposition ad hoc erweitert wurde,
- 2e: Die Vorlage ist ein Phraseologismus; ein Element des Satzes (der Phrase) wird ad hoc zum Kompositum erweitert,
- 2f: Es besteht eine Art Pseudoanalogie zu einer Vorlage
(z.B. Plätzchen (Gebäck) - Gemeinplätzchen),
- 2g: Reihenbildung nach dem Determinans,
- 2h: Reihenbildung nach dem Determinatum,
- 2i: Reihenbildung nach dem Strukturtyp
(Randfall regulärer Bildungen nach Regeln),
- 2j: Reihungsspiele (über längere Passagen).

Für Details und Beispiele verweisen wir auf die Arbeitsberichte 10 und 13.

(d) Komposita und Textsorten

Die bisherigen Analysen haben gezeigt, daß die Häufigkeit von ad-hoc-Komposita, ihr Typ und die Art der textuellen Einbettung sehr stark mit den Textsorten variiert. Wir können somit die spätere Analyse nach besonders markanten Textsorten unterteilen. Beim gegenwärtigen Analysestand bieten sich die folgenden Unterscheidungen an:

- Sprachspielerische Texte (Glossen, das "Streiflicht" in der SZ, die Betrachtungen von Sigi Sommer in der Münchner Abendzeitung),
- Ironisch kommentierende Texte (die Artikel des Spiegels und manche Artikel des Sterns),
- Quasiliterarische Texte (z.B. im Feuilleton),
- Kämpferische Texte (z.B. Flugblätter und Parodien),
- Werbetexte.

Innerhalb der Texte sind es wiederum die Überschriften, die Untertitel zu Illustrationen (besonders im Spiegel) oder zu Karikaturen, welche besonders kompositionsfreudig sind.

Dasselbe gilt auch für Inhaltsverzeichnisse (besonders deutlich ist diese Tendenz beim Spiegel).

In technisch-wissenschaftlichen Texten überwiegen fachsprachliche Komposita, allerdings führt ein starkes Bemühen um eine popularisierende Darstellung ebenfalls zur häufigen Bildung von ad hoc-Komposita (besonders bei Wissenschaftsberichten im Spiegel).

Die neutralen Textsorten werden erst im zweiten Jahr exhaustiv analysiert, z.Zt. steht nur fest, daß die Frequenz von ad hoc-Bildungen dort wesentlich geringer ist (diese sind auch unauffälliger und näher an der Norm).

2.6. Sondierungen zum Aufbau einer Datenbank

Nach ersten Versuchen zum Aufbau einer Datei in der Vorphase (siehe Abschnitt 1.2) und Gesprächen mit Vertretern der Linguistischen Informationswissenschaft, wurde im November 1980 noch einmal ein gezielter Versuch zum Aufbau einer Datenbank gestartet. Herr Dr. Wildgen und Frau Rotermund besuchten einen Kurs zur Kommandosprache und zur Verwendung des Editors und besprachen sich mit Sachbearbeitern im Rechenzentrum. Das Ergebnis zeigte, daß einerseits die bestehenden Datenbanksysteme für unsere bescheidenen Zwecke weniger geeignet sind, obwohl bei richtiger Adaptation dem Aufbau einer Datenbank keine allzu großen Schwierigkeiten entgegenstünden. Die Probleme sind dreierlei:

(1) Der komplizierte Zugang zu den Daten. Wir müßten die meist stark frequentierten Terminals im Rechenzentrum benutzen. Der evtl. vergebliche Weg dorthin beträgt eine Viertelstunde.

(2) Die Eingabe des Datenmaterials würde einen großen Teil unserer Arbeitszeit blockieren.

(3) Die Verlagerung des Forschungsinteresses auf textuelle und konversationelle Aspekte reduziert das Interesse an den gespeicherten und klassifizierten Einzelkomposita einer Datenbank, der Rückgriff auf die nicht gespeicherten Texte wäre jeweils sehr zeitraubend wegen der räumlichen Distanz zwischen Rechenzentrum und den Arbeitsräumen des Projektes.

(4) Das Klassifikationssystem, insbesondere im semantischen

- 19 -

Bereich, macht noch große Schwierigkeiten. Beim Aufbau einer Datenbank müßten wir uns jedoch sehr schnell für ein System entscheiden; wir würden damit aber die Modellentwicklung, die im zweiten Jahr erfolgen soll, behindern.

Aus diesen teils arbeitsökonomischen, teils sachlichen Gründen werden wir zuerst eine Zettelkartei aufbauen. Erst wenn die Klassifikation abgeschlossen ist, und wenn auch ein Programm zur Nutzung der Datenbank vorliegt, welches eine tatsächliche Arbeitersparnis durch den Einsatz des Computers erkennen läßt, werden wir uns eventuell dieses technischen Hilfsmittels bedienen.

2.7. Kontextuelle Analysen

Im Verlauf der bisherigen Analysen und Theoriediskussionen hat sich die Tatsache herauskristallisiert, daß ad hoc-Komposita meistens sorgfältig in Kontexte eingebettet sind, in diesen akzeptabel wirken und durch diese in eindeutiger Weise interpretiert werden können. Die einzelnen Prozesse, die dabei relevant sind, wurden bereits in Abschnitt 2.4. (c) aufgelistet. Exemplarische Analysen und Beispiele sind in den Arbeitspapieren 10 und 13 enthalten.

Seitdem auch eine ganze Reihe transkribierte Kontexte aus dem Bereich der mündlichen Sprache vorliegen, läßt sich erkennen, daß Dialogstrukturen ebenfalls zur Bildung von ad hoc-Komposita beitragen. Insgesamt ist damit ein fruchtbares Gebiet für die Analyse der pragmatischen und kommunikativen Faktoren, welche die Aktualgenese nominaler Komposita steuern, gefunden. Auch die Modellbildung wird diesen Aspekten einen wichtigen Platz einräumen müssen. Für Näheres siehe Abschnitt 4.3.

2.8. Theoretische Konzepte in der Semantik von Komposita

(a) Wie in Abschnitt 1.5. dieses Berichts schon erwähnt wurde, sind von J. Boase-Beier verschiedene Versuche gemacht worden, die zweite Gruppe von Komposita, d.h. solche, die keinen relationalen Bestandteil enthalten und die nicht stark kontextabhängig sind, zu klassifizieren. Um Alternativen zu den bereits vorliegenden Klassifikationen (Levi, Kürschner, Warren u.a.), die weder in Hinblick auf Vollständigkeit

noch aufgrund ihrer Einsetzungsmöglichkeit bei der Analyse als ausreichend erscheinen, anzubieten, haben wir uns mit anderen vorliegenden Konzeptionen befaßt, um sie anhand von unserer Daten auf ihre Anwendbarkeit (= ihre Nützlichkeit als Analyse-instrument) zu prüfen.

Z nächst haben wir uns aufgrund von Anregungen aus der Arbeit von Gisbert Fanselow (vgl. Abschnitt 4.1.) überlegt, ob und eventuell wie eine Beschreibungsmöglichkeit im Rahmen der Montague-Grammatik gegeben ist. Hierzu sind einige Arbeiten über formale Semantik (Gresswell 1973, van Fraassen 1971) sowie die Beiträge Montagues (Thomason 1974) herangezogen worden.

Diese Einlesearbeiten im Bereich der Montague-Grammatik und der formalen Semantik waren unserer Meinung nach sowohl Voraussetzung eines exakten Verständnisses von Fanselows Ansatz, wie auch eine Hilfe bei den Überlegungen, inwieweit das Montaguesche System für die Semantik im Rahmen dieses Projekts brauchbar sein könnte. Wir sind uns aufgrund dieser (allerdings unvollständigen) Einführung in die Montague-Grammatik zunächst einig, daß wir uns zwar nicht auf diesen Rahmen festlegen wollen, daß wir jedoch gewisse Einsichten, die die Montague-Grammatik mit sich bringt (und die gleichfalls in Fanselows Arbeit zum Ausdruck kommen) benötigen, um eine vollständige Beschreibung von ad hoc-Nominalkomposita durchführen zu können.

- (b) Auch in einem anderen Bereich, nämlich dem der Stereotype, wie sie in den Aufsätzen Putnams (1975, 1978) beschrieben werden, sind in diesem Zusammenhang Überlegungen angestellt worden. Bisher ist uns nicht klar, welcher der genaue Stellenwert dieses Begriffs in einer Beschreibung nominaler Komposita sein könnte, doch sind wir nach ausführlichen Erörterungen im Kolloquium zunächst der Meinung, daß Stereotype beim Interpretieren von Komposita zwar eindeutig eine Rolle spielen, daß diese aber wahrscheinlich eher eine zweitrangige ist. Diese Entscheidung wurde nicht zuletzt durch die Schwierigkeiten, die beim Versuch einer genauen Definition des Konzepts "Stereotyp" auftraten, beeinflusst (vgl. Arbeitsbericht 12).

2.9. Kooperation mit anderen Forschern

Während des Ablaufs der ersten Halbphase war ein ständiger Informationsaustausch mit anderen, ebenfalls auf dem Gebiet der Nominalkomposition forschenden Kollegen möglich.

- (a) Einmal in der Woche findet hier in Regensburg ein Kolloquium unter der Leitung von Prof. Brekle statt, in dem es für uns Gelegenheit gibt, sowohl Probleme, die unmittelbar im Laufe der Projektarbeiten auftreten, mit Mitarbeitern des Instituts für Allgemeine Sprachwissenschaft zu diskutieren, als auch gelegentlich Vorträge von diesen über angrenzende linguistische Gebiete anzuhören.
- (b) Zur Zeit arbeitet Frau Brigitte Asbach-Schnitker (wiss. Ass. beim Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft) an ihrer Habilitationsschrift ("Die Rolle der Wortbildung im Erstspracherwerb"), wodurch ein ständiger Wissens- und Erfahrungsaustausch ermöglicht ist (vgl. Abschnitt 3.4. dieses Berichts).
- (c) Es wurden auch aufgrund von öffentlichen Vorträgen Anregungen und Ideen von anderen Sprachwissenschaftlern gewonnen, die natürlich in unsere Überlegungen bei der Projektarbeit mit einbezogen wurden. So haben z.B. W. Wildgen und J. Boase-Beier Vorträge auf der XIII. Jahresversammlung der Societas Linguistica Europaea in Budapest gehalten (Arbeitsberichte 10 und 11), und W. Wildgen Vorträge in Bielefeld und Bochum.

Prof. Brekle konnte auch auf dem 8. Kongreß für Österreichische Linguisten (Anfang Dezember 1980) in Salzburg das Projekt vorstellen und mit anderen Sprachwissenschaftlern darüber diskutieren.

- (d) Vom 9. bis 11. März 1981 wird in Regensburg die 3. Jahrestagung der DGfS stattfinden, anlässlich derer die Projektmitarbeiter sowie einige hiesige und auswärtige Kollegen in einer speziellen Sektion über "Wortbildung" Vorträge halten und Diskussionen führen wollen. Wir hoffen, auch bei dieser Gelegenheit nützliche Anregungen für die weitere Projektarbeit zu gewinnen.

- 12 -

3. Einige Abweichungen vom ursprünglichen Projektplan (eingereicht im Dezember 1978)

Die Vorbereitungsphase und die Arbeit in der ersten Projektphase haben eine Reihe von Modifikationen des ursprünglichen Projektplanes erbracht.

3.1. Die Ersetzung computerlesbarer Zeitungstexte (Jahrgang 1974) durch handausgewertete aktuelle Zeitungstexte.

Diese Modifikation beruht einerseits auf arbeitsökonomischen Überlegungen, andererseits ist sie sachlich begründet.

Die Beschaffung des im Antrag (S. 13) erwähnten Komposita ergab Schwierigkeiten, weil die Indices und Konkordanzen, die für 1979 angekündigt waren, noch nicht erstellt waren. Eine Arbeit am computerlesbaren Material ohne diese Hilfsmittel wäre jedoch unökonomisch, da es einfacher ist, die Zeitungen gleich im Original zu lesen und auszuwerten. Aus diesem Grunde traten wir im Oktober 1979 an den Verlag der Süddeutschen Zeitung und den Spiegelverlag mit der Bitte heran, uns Freiabonnements für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen. Die Verlage kamen dieser Bitte nach. Dieser direkte Zugang bot einige sachliche Vorteile:

- Die Texte waren aktuell. Dadurch konnte die Neuheit der verwendeten Komposita, welche ja gewissen Moden unterworfen sind, zuverlässiger geprüft werden.
- Die Texte waren in aktuelle Kontexte (z.B. politische Ereignisse) eingebunden. Aktuelle Kontexte sind besser zugänglich als solche des Jahres 1974 oder noch ältere.
- Die gedruckten Texte erlauben ein einfacheres Arbeiten (unterstreichen, herausschreiben der Komposita, Aufbewahrung der Texte durch Aufkleben usw.) Im Gegensatz zu den Konkordanzen waren beliebig breite Kontexte vorhanden und das Layout der Zeitung, die Bebilderung, die Art der Überschriften und die Untertitelgestaltung konnte ohne Schwierigkeiten in die Auswertung miteinbezogen werden.
- Außerdem hatten Experimente mit dem Computer in der Vorphase gezeigt, daß es fast unmöglich ist, die Trennung

von Neubildung und lexikalisiertem Kompositum sowie die genaue Interpretation am isolierten Kompositum vorzunehmen (cf. Abschnitt 1.1.(a)). Die methodisch strenge Vorgehensweise, die ursprünglich intendiert war, hätte somit zu recht unbefriedigenden Ergebnissen geführt.

Insgesamt haben die Sondierungen in der Vorphase es nahegelegt, stärker intuitiv und theorieorientiert als empiristisch kontrolliert vorzugehen. Dies entspricht besser dem Pilot-Charakter der ersten Phase, in der Modellkonzepte und Arbeitshypothesen zu den pragmatischen und kommunikativen Faktoren gefunden werden sollten.

3.2. Ausarbeitung eines eigenen Klassifikationssystems

Laut Arbeitsprogramm des Projektantrags hatten wir uns vorgenommen, unsere (ersten) Daten anhand der Klassifikation in Kürschner (1974) zu klassifizieren. Wie aber in Abschnitt 2.5. schon erwähnt, sind wir nach einigen Versuchen, die Daten unseres Korpus sowohl nach Kürschner, als auch nach anderen vorliegenden Systemen (Levi (1979), Brekle (1976), Warren (1978) u.a.) zu klassifizieren, zu dem Entschluß gekommen, ein eigenes Klassifikationssystem zu entwickeln, da alle vorhandenen Systeme erhebliche Mängel in bezug auf Vollständigkeit und Eindeutigkeit ihrer Klassifikation aufwiesen. Dabei wird versucht (vgl. Abschnitt 2.5., wo auch der momentane Stand der Klassifikation angegeben wird), sowohl vorliegende Literatur einzubeziehen, als auch empirisch vorzugehen, indem die vorhandenen Daten ausgewertet werden. Wir hoffen, durch fortlaufende Erweiterung unseres Korpusbestands - dies gilt besonders für den Bereich der gesprochenen Sprache, da hier unsere Datenmenge noch relativ gering ist - schließlich ein endgültiges System zur Klassifikation von allen vorkommenden Komposita vorlegen zu können.

3.3. Beobachtungsdaten statt Radio- und Fernsehaufnahmen

Wie sich bei den ersten Tonbandaufnahmen von Radio- und Fernsehsendungen gezeigt hat, bringt dieser Typ von Gespräch

einen nicht allzu großen Datengewinn. Wir haben uns daher bald auf Live-Aufnahmen aktueller Gruppengespräche konzentriert und haben daneben das Sammeln von "zufällig" gehörter ad hoc-Nominalkomposita verstärkt eingesetzt (vgl. Abschnitt 2.3. dieses Berichts). Dies hat sich wider Erwarten - denn ursprünglich war es so gedacht, daß diese Sammelstätigkeit nur "nebenbei" ablaufen würde - als unsere weitaus ergiebigste Quelle für gesprochen-sprachliche ad hoc-Nominalkomposita erwiesen.

3.4. Ausklammerung der Kindersprache

Ursprünglich war eine Datensammlung von Ton- und Videoaufnahmen von Erwachsenen und Kindern (im Alter von 3-5) vorgesehen. Da aber Dr. Brigitte Asbach-Schnitker (Wiss. Assistentin beim Lehrstuhl Prof. Brekle) zur Zeit an ihrer Habilitationsschrift arbeitet, welche sich mit der Rolle der Wortbildung im Erstspracherwerb befaßt, haben wir uns entschlossen, in diesem Bereich zunächst - abgesehen von gelegentlich durchgeführten Tonbandaufnahmen - nicht zu arbeiten, denn erstens besteht sowieso die Möglichkeit des Informationsaustausches mit Dr. Asbach-Schnitker, und zweitens wäre es vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ungünstig, wenn dieselbe Thematik in zwei empirisch angelegten Arbeiten abgehandelt werden würde.

3.5. Tonbandaufnahmen in Gruppen

In unserem ursprünglichen Arbeitsprogramm war vorgesehen, "in Situationen, welche implizit, z.B. wegen der Art kooperativer Bemühungen, wortbildungsträchtig sind" Tonbandaufnahmen zu machen. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß gerade solche Situationen kaum vorgeplant vorkommen, d.h. es ist keineswegs einfach, so selektiv vorzugehen, daß man gerade Situationen, die wegen "kooperativer Bemühungen" oder sonst irgendeines Faktors "wortbildungsträchtig" sind, auch zu Aufnahmesituationen macht. Kurz gesagt: wenn man ein Gespräch aufnehmen will, muß man vorher wissen, daß die jeweilige Gesprächssituation überhaupt erst zustande kommen wird. Diese Vorbedingung scheint häufig sächlich bei geplanten Gruppentreffen erfüllt zu sein; daneben ergibt sich natürlich auch manchmal die Möglichkeit, im privaten Kreis ohne Vorplanung aufzunehmen. Aus diesem Grunde haben wir bisher, wie schon erwähnt, hauptsächlich bei

vereinbarten Gruppentreffen Aufnahmen machen können. Um den gesprochenen sprachlichen Korpus aufzufüllen, werden wir uns in der zweiten Halbphase weiter mit dem Problem der Aufnahmesituation beschäftigen und dabei auch, soweit dies sinnvoll erscheint, den Aspekt der "Wortbildungsträchtigkeit" berücksichtigen.

4. Planung für das zweite Jahr vom 1.3.81 - 28.2.82

4.1. Abschluß des semantischen Klassifikationssystems

Die im ersten Jahr schon begonnene semantische Klassifikation soll unter Einbeziehung weiterer relevanter Literatur abgeschlossen und die Daten endgültig danach klassifiziert werden. Dabei soll zunächst im Bereich der relationalen Komposita (z.B. mit deverbalem Bestandteil oder mit transitivem Substantiv), auf den, wie oben erwähnt, wegen der (relativen) Problemlösbarkeit dieses Teils der Klassifikation, bisher etwas weniger Gewicht gelegt wurde, eine endgültige Klassifikation nach semantischen Gesichtspunkten erstellt werden. Anschließend wird die semantische Klassifikation des bereits vorklassifizierten Bereichs der nicht-relationalen, jedoch nicht stark kontextabhängigen und offensichtlich problemreichsten Komposita abgeschlossen. Wie im ersten Projektjahr ist es vorgesehen, daß J. Boase-Beier sich hauptsächlich mit der semantischen Klassifikation und Analyse beschäftigen wird und W. Wildgen mit den ko- und kontexttheoretischen Klassifikationen und Analysen (siehe hierzu Abschnitt 4.3.). An dieser Stelle soll die Arbeit Gisbert Fanselow, die schon in Abschnitt 2.5. dieses Projektberichts erwähnt wurde und die im Laufe dieses Jahres in der Reihe "Linguistische Arbeiten" (Max Niemeyer Verlag) erscheinen soll, kurz beschrieben werden. Fanselow hat an der Vorphase des Projekts teilgenommen und war bis 31.4.80 WHK (anschließend Studienplatzwechsel). Durch Anregungen, die er u.a. im Laufe seiner Mitarbeit am Projekt gewonnen hat, hat er eine Arbeit über Nominalkomposita verfaßt, deren verschiedene Fassungen uns zur Einsicht vorlagen. Die Wichtigkeit seiner Untersuchungsergebnisse über relationale Komposita für unsere Analysen sind schon in Abschnitt 2.5. erwähnt worden. Die Arbeit, die auf der Montague-Grammatik basiert,

ist vorläufig in die folgenden vier Kapitel unterteilt:

- I. Theoretische und praktische Vorüberlegungen,
- II. Nominale Relationskomposita, Verwandte und die sogenannten "dvandvas",
- III. Determinativkomposita,
- IV. Weitere Fragen (Kontextabhängigkeit, Ergebnisse und Implikationen der Arbeit).

Über die Bedeutung der Montague-Grammatik allgemein für unsere Projektarbeit ist schon in Abschnitt 2.8. dieses Berichts gesprochen worden. Der weitere Ausbau und die Vervollständigung unseres Klassifikationssystems, die für die zweite Halbphase vorgesehen ist, wird unter Heranziehung der Grundgedanken Fanselows (sowie denen anderer Werke) erfolgen.

4.2. Komplettierung der Datensammlung und -analyse

Im Bereich der mündlichen Sprache ist die Fortsetzung der Datensammlung vorgesehen, und zwar sowohl anhand von Tonbandaufnahmen mit anschließendem Abhören, Transkription und Verzetteln als auch durch "zufällig" gehörte, schriftlich festgehaltene Daten. Im schriftsprachlichen Bereich sind die ad hoc-Nominalkomposita in ausgewählten Artikeln der Zeitschrift "Der Spiegel", die schon gekennzeichnet worden sind, noch in den Korpus aufzunehmen. In beiden Bereichen ist sodann die Klassifikation und Analyse der Daten abzuschließen. Der Bereich der mündlichen Sprache wird weiterhin von J. Boase-Beier betreut (wobei Tonbandaufnahmen durch WHKs vorgesehen sind) und der schriftsprachliche Bereich von W. Wildgen, wobei Young Rotermund die von ihr begonnene Anwendung der Klassifikation auf die schriftsprachlichen Daten fortsetzen und abschließen soll. Bei der Analyse der gesprochenen sprachlichen Daten soll auch auf das mögliche Mitwirken ko- und kontextueller Strukturen eingegangen werden, ein Aspekt, der bisher hauptsächlich in bezug auf die Schriftsprache berücksichtigt wurde.

4.3. Ausarbeitung einer Kontexttheorie für Komposita

Die Vervollständigung der bisherigen kontextuellen Analysen erfolgt in zwei Richtungen. Erstens soll das gesamte, systematisch gesammelte Material analysiert werden. Zweitens soll ein Modell

der ko- und kontextuellen Steuerung und Bedeutungssicherung von Komposita entwickelt werden.

ad 1:

Bisher wurden hauptsächlich Texte mit einer hohen Frequenz an Neubildungen ausgewertet. Wir wollen nun auch Texte auswerten, welche weniger bzw. schwächer innovative Bildungen enthalten, um so den Faktor Textsorte und damit auch globale Funktionen von Neubildungen isolieren zu können (siehe die Liste der ausgewerteten thematischen Bereiche in der Süddeutschen Zeitung, Abschnitt). Außerdem werden spezielle Textstrukturen, so etwa Überschriften, Bilduntertitel, Inhaltsverzeichnisse auf das Vorkommen und die Funktion von Neubildungen untersucht.

Ein wesentliches Expansionsgebiet der kontextuellen Analyse stellen die Gespräche dar, die aufgenommen und in der Umgebung von Neubildungen transkribiert wurden. Sie sollen exhaustiv einer Kontextanalyse unterzogen werden, wobei auf den Einfluß der Dialogstruktur und der interpersonalen Konstellation (Beziehungsstruktur) besonders geachtet werden muß.

ad 2:

Für die Entwicklung einer Kontexttheorie wurden bereits Vorarbeiten geleistet. So hat Wildgen eine Fassung seiner textuellen Analysen bei der Tagung "Kontexttheorie" am Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld vorgetragen und sich dort Anregungen für die weitere Arbeit geholt. Erste Ergebnisse seiner Bemühungen zur Modellbildung wird er bei der Tagung der DGfS in Regensburg (9.-11. März 1981) vorstellen. Dabei werden besonders anaphorische Prozesse Berücksichtigung finden.

Folgende Bereiche einer Kontexttheorie sind noch relativ offen:

- (a) Analogische und reihenbildende Prozesse (für Ansätze siehe Arbeitsbericht 13).
- (b) Das Zusammenspiel textueller und kontextueller Makro-

prozesse mit Mikroprozessen, welche die Bedeutung des Kompositums aus der Bedeutung seiner Konstituenten aufbauen.

- (c) Die Erfassung der globalen Funktion und Wirkung von Neubildungen (im Vergleich mit Alternativen). Diese Funktionen sind dann auf Situations- und Persönlichkeitstypen zu beziehen (vgl. für einen partiellen Ansatz Arbeitsbericht 9).

Insgesamt werden die ko- und kontextuellen Analysen und die Modellbildung in diesem Bereich eines der Hauptergebnisse der ersten Projektphase (bis Februar 1982) darstellen, da diese Arbeiten bereits Antworten zur zentralen Fragestellung "Kommunikative und pragmatische Faktoren bei der Aktualgenese nominaler Komposita" geben.

4.4. Arbeitshypothesen zu Gebrauchsbedingungen von Nominalkomposita

Es sollen aufgrund der empirischen Beobachtung von Motivationen und Strategien, die besonders bei Gesprächsaufnahmen zu entdecken sind, die wichtigsten Bedingungen für spontane Wortbildungen in der gesprochenen sowie in der geschriebenen Sprache festgelegt werden.

Diese beobachteten Bedingungsfaktoren sollen wiederum Rückschlüsse auf mögliche Verfahren erlauben, die dann experimentell - hauptsächlich in einer zweiten Phase des Projekts - getestet werden können, wobei einige Tests schon für die zweite Halbphase vorgesehen sind.

4.5. Vorarbeiten für die zweite Projektphase

Da in der zweiten Projektphase die Art des empirischen Zuganges und auch deren Methodik verschieden sein wird (die heuristisch-induktive erste Phase geht über in eine experimentelle Phase), müssen wir im weiteren Verlauf des Jahres 1981 mit Sondierungen und Pilot-Studien zu einer experimentellen Erforschung der Bedingungen für die Aktualgenese von Komposita beginnen.

Wir haben durch eigene Lektüre und durch Gespräche mit Psychologen der Universität Regensburg (Dr. Hans Günther Budde, Prof. Heffrich) diese Arbeiten bereits vorbereitet.

Zwei Fragestellungen scheinen uns dabei vordringlich zu sein:

(a) Die experimentelle Überprüfung der Unterscheidung zwischen bereits internalisierten und spontan gebildeten/verstandenen Komposita. Ziel dieser Experimente wird es sein, Kriterien bzw. Korrelate für die subjektive Neuheit, für das spontane Bilden und Verstehen von Komposita zu erhalten. Der rezeptive Aspekt kann durch Assoziationstests, bei denen die Reaktionszeit und der Bezug der Assoziationen (auf das Determinans oder auf das Determinatum) als Variablen dienen, operationalisiert werden. Als weitere Vorgehensweisen bieten sich an:

- Gedächtnistests: Welche Teile des Kompositums werden unter welchen Randbedingungen wie gut memoriert.
- Reaktionszeit auf einen sekundären Stimulus. Ein sekundärer Stimulus, z.B. ein Pfeifton, wird im Kompositum (verschiedene strukturelle markierte Positionen sind möglich) plaziert. Die Länge der Reaktionszeit der Vp. auf den sekundären Stimulus gibt Aufschluß über parallele Verarbeitungsprozeduren. Diese müßten bei lexikalisierten Komposita kürzer sein.

(b) Im weiteren Verlauf der Vortests wollen wir Methoden suchen und ausprobieren, welche eine Überprüfung von Hypothesen zu realen Prozessen beim Bilden und Verstehen von Komposita ermöglichen. Diese Vorarbeiten sind aber erst sinnvoll, wenn der Modellbildungsvorgang grundsätzlich abgeschlossen ist. Wir werden Vorüberlegungen anstellen mit dem Ziel, ein konkretes Arbeitsprogramm für die zweite Projektphase im Februar 1982 vorlegen zu können. Außerdem soll bis zur Berichterstattung über die erste Zwei-Jahres-Phase ein Forschungsbericht zur sozio- und psycholinguistischen Problematik der Aktualgenese nominaler Komposita erstellt werden. Die konkrete Ausführung des experimentellen Programms gehört bereits zur zweiten Projektphase.

Für die geplanten Tests und Experimente wird es sehr wichtig sein, daß wir über ein adäquates Klassifikationsinstrument (semantisch und pragmatisch) verfügen und daß wir aus unserem Korpus Klassen von Stimuli mit deutlich unterscheidbaren Strukturmerkmalen gewinnen können. Die Phase der Korpusgewinnung und Korpusauswertung ist somit eine unmittelbare Voraussetzung für eine repräsentative experimentelle Untersuchung der Aktualgenese.

Auch die Ergebnisse der Ko- und Kontextanalyse sind für einen experimentellen Zugang wichtig. Allerdings wird die Durchführung dieser Experimente umfangreichere Vorarbeiten verlangen.

Die Reihenfolge der verschiedenen experimentellen Zugänge werden wir im Verlängerungsantrag 1982 festlegen.

4.6. Bibliographie

Ein Teil der Bibliographie erscheint als Anhang zu diesem Bericht. Die in den einzelnen Arbeitsberichten erwähnten Werke werden ebenfalls im Anschluß an das jeweilige Arbeitspapier bibliographisch aufgelistet. Mit Beginn der zweiten Halbphase wird sowohl in Hinblick auf den späteren Endbericht als auch zum Zwecke der Arbeitserleichterung eine nach einheitlichen Kriterien verfaßte Bibliographie erstellt werden.

Bibliographie

- Aarts, J.M.G., Calbert, J.P. 1979. Metaphor and Non-Metaphor. Tübingen.
- Bausch, Kai-Heinz, 1971. "Zur Umschrift gesprochener Hochsprache" in: Texte gesprochener deutscher Standardsprache 1. München.
- Bierwisch, M., 1970. "Semantics" in: New Horizons in Linguistics ed. J. Lyons. London.
- Brekke, H.E., ²1976. Generative Satzsemantik im System der englischen Nominalkomposition. München.
- Cresswell, M.J., 1973. Logics and Languages. London.
- Downing, Pamela, 1977. "On The Creation and Use of English Compound Nouns" Language 53: 810-842.
- Fanselow, Gisbert, 1980. 1. Entwurf eines Papiers über deutsche Nominalkomposita.
- van Fraassen, B.C., 1971. Formal Semantics and Logic. New York.
- Katz, J., 1980. Papier über "relationale" Nominalkomposita.
- Kürschner, Wilfried, 1974. Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita. Tübingen.
- Lees, Robert B., 1960. The Grammar of English Nominalisations. Bloomington.
- Levi, Judith, 1978. The Syntax and Semantics of Complex Nominals. New York.
- Marchand, Hans, ²1969. The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation. München.
- Motsch, W., 1970. "Analyse von Komposita mit zwei nominalen Elementen" in: Progress in Linguistics ed. M. Bierwisch and K.E. Heidolph. The Hague.
- Putnam, Hilary, 1975. Mind, Language and Reality. London.
- Searle, John, 1979. Expression and Meaning. London.
- Schneider, Dieter, 19 . "Zur Syntax und Semantik deverbalen Substantive" in:
- Thomason, Richmond, 1974. Formal Philosophy. New Haven.

- Ulrich, Winfried, 1976. "Wortbildungsspiele - Semantik des komplexen Wortes" in: Diskussion Deutsch 1976: 42 -437.
- Warren, Beatrice, 1978. Semantic Patterns of Noun-Noun-Compounds. Göteborg.
- Zhivov, Victor M. 1978. "Some Typological Observations Concerning Noun Compounds" Linguistics 208: 5-12.

Anhang 1. Transkription

Verstandesmensch, Jungfraumensch, Gefühlsseite

Kassette 8, Seite 2, 130

Theo: du reagierst immer richtig du bist ganz Gefühl

Lissa: das ist ja das Schlimme das ist ja das Schlimme

Theo: nein Gefühle sind nicht schlimm das einzig Wahre
sind Gefühle ---- Prost Schatz

Lissa: und da behaupten sie immer daß Jungfrauen Ver-
standesmenschen sind behaupten sie immer daß Jung-
frauen

Theo: das hat noch niemand behauptet

Lissa: ja sicher das liest du in jedem Horoskop

Birgit: was für Jungfrauen redest du vom Horoskop

Lissa: ich rede vom Horoskop ich bin eine Jungfrau vom
Horoskop und da heißt es immer die Horoskop --
eh -- die -- Jungfraumenschen -- laut Horoskop --
sind reine Verstandesmenschen aber das stimmt bei
mir überhaupt nicht oder bloß zur Hälfte

Theo: ich will überhaupt kein Verstandesmensch sein

...

Theo: ich muß sagen ich verdränge viel bei mir ist die
Gefühlsseite sehr stark